

Petra Loomans zu ihrem ehrenamtlichen Engagement



Petra Loomans

Jahrgang 1959; seit 2012 im Kirchenvorstand, seit 2018 auch Vorsitzende des Kirchenvorstandes der St. Lamberti-Kirchengemeinde Selsingen und zusätzlich Mitglied im Kirchenkreisvorstand und in der Kirchenkreissynode.

Es gibt jede Menge schöne Hobbies – warum engagieren Sie sich freiwillig, unentgeltlich, zeitintensiv in einem Ehrenamt?

Ich kann hier Verantwortung in vielen Bereichen übernehmen. Ich habe die Möglichkeit, Sachthemen wie Haushalt, Personalverwaltung, Gebäudemanagement u.v.m. zu bearbeiten, und mich gleichzeitig mit spirituellen Fragen und Themen auseinanderzusetzen.

Wir leben überwiegend in einer durchstrukturierten und sozial abgefederten Gesellschaft – wozu braucht da noch ehrenamtliches Engagement?

Arbeit wurde durch Einsatz modernster Maschinen und Medien deutlich verändert, so dass der menschliche Aspekt nicht mehr beachtet wird, und wahrscheinlich auch nicht finanzierbar ist. Und deshalb ist das Ehrenamt so überaus wichtig, um deutlich zu machen: Ohne Menschen, ohne Menschlichkeit geht vieles einfach nicht.

Was war der Auslöser für Ihr Engagement? Gab es für Sie ein Schlüsselerlebnis?

Der Diakon unserer Kirchengemeinde war durch die Konfirmandenzeit und Jugendarbeit meines Sohnes bei uns sehr präsent. Durch ihn habe ich gelernt, dass Glaube an Gott auch Gemeinschaft bedeutet, und dass auch ein tiefer Glaube sehr lebhaft und fröhlich sein kann.

Wo engagieren Sie sich und seit wann?

Im Kirchenvorstand der St. Lamberti-Kirchengemeinde in Selsingen seit 2012. Seit 2018 zusätzlich noch im Kirchenkreisvorstand und in der Kirchenkreissynode.

Was müsste sich ändern, damit ehrenamtliches Engagement noch besser funktioniert?

Am Beispiel Kirche festgemacht: Das, was in Hannover oftmals bedacht und geregelt wird, bedeutet am Ende viel zusätzliche Arbeit in Kirchenvorständen (ehrenamtlich) oder ist eine zusätzliche Belastung in der ohnehin schon knappen Zeit der Pastorenschaft. Einführung neuer Software – z. B. jetzt App-Space – bedeutet nicht nur für die Kirchenämter viel zusätzliche Arbeit, sondern auch für die Endnutzer. Wenn ich dann in meiner ehrenamtlichen Zeit „ständig“ den Umgang mit irgendwelchen Veränderungen lernen muss, bzw. Zeit damit verschwende, um die Anfangsprobleme in den Griff zu bekommen, dann ist das ärgerlich.

Und ganz persönlich gefragt: Was haben Sie selbst davon?

Ich mag die Verantwortung, die ich habe. Ich habe viel über mich gelernt und bin enorm im Glauben gewachsen. Die Vielfalt der Aufgaben ist riesig und macht darum Freude. Ich habe ein gutes Leben und kann auf diese Weise dafür meine Dankbarkeit zeigen.